



Der Egoist und der Altruist: Während Vater Matthias Krehl (l.) früher mehr in der Offensive glänzte, hat Sohn Maximilian Stöckl seine Qualitäten mehr in der Defensive.

FOTOS: JP/AJ

Wenn der Vater gegen den Sohn...

Matthias Krehl trainiert den TSV Herrsching II, Maximilian Stöckl spielt für Gilching

Gilching – Es gibt einige aufmerksame Beobachter in Gilching, die eine frappierende spielerische Ähnlichkeit zwischen Maximilian Stöckl und Matthias Krehl festgestellt haben wollen. Dabei haben der Sohn und der Vater noch nie gemeinsam in einem Team gespielt. Am Sonntag (18 Uhr) werden sich die beiden Handballer zum ersten Mal gegenüberstehen. Während Stöckl für den TSV Gilching im Einsatz ist, betreut sein Papa die Reserve des TSV Herrsching. Der Herrschinger Trainer sieht dem Duell in der Rathaushalle mit großer Gelassenheit entgegen: „Wir sind die beiden Entspanntesten in der Halle, weil der Puls bei uns nicht hoch geht.“

Warum unter den beiden

im Gegensatz zu vielen anderen kein Derby-Fieber aufkommt, mag an den Genen liegen, die der Vater auf seinem Filius übertragen hat. Krehl konnte schon früher der Rivalität zwischen den beiden Erzrivalen aus dem Landkreis Starnberg nur wenig Faszinierendes abgewinnen. „Ich war da nie besonders emotional“, sagt der ehemalige Gilchinger. „Da hat mein Sohn etwas Gutes geerbt, weil er da tiefenentspannt ist.“

In den vergangenen Jahren hat Krehl die Entwicklung seines Sohnmanns genau verfolgt. Es ist ihm nicht verborgen geblieben, dass der mittlerweile 21-Jährige ähnlich gerne Haken schlägt wie er oder sein Onkel Daniel

Krehl. Aber eines unterscheidet sie dann doch voneinander. Stöckl sieht seine angestammte Rolle mehr in der Abwehr, Krehl war einst der Strippenzieher in der Offensive. „Maxi ist ein bisschen der Feingeist“, sagt der Vater. „Ich habe mich irgendwann zum Egoisten entwickelt, er versucht mehr für seine Mitspieler zu spielen.“ Auch wenn er ihn für viel reifer hält, als er es damals in seinem Alter war, erkennt er in der altruistischen Spielweise seines Sohnes aber auch ein Manko. „Er muss manchmal ein bisschen eigensinniger sein“, lautet sein Rat.

Das findet nicht nur der Vater so, sondern auch Klaus Schmid. Der Gilchinger Trainer ist hochzufrieden, dass er

mit dem Geschichts-Studenten einen Spieler hat, der seine Vorstellungen von der Abwehrarbeit gewissenhaft umsetzt. Aber auch er wünscht sich den Tag herbei, an dem Stöckl das ganze Potenzial, das er auch in der Offensive besitzt, selbstbewusst umsetzt. „Ich hoffe, dass er die Situationen erkennt und sich die Würfe nimmt“, sagt der Coach. Beim jüngsten Sieg über Sonthofen hat sich das Talent penibel an die Anweisungen seines Übungsleiters gehalten und für ihn ungewöhnliche sechs Treffer erzielt. Ob sein Vater so begeisterter wäre, wenn er gegen Herrsching mit einer ähnlichen Quote aufwartet? Aber der Erfolg bleibt ja so oder so in der Familie.

hch